

Kolonialismus und Mission revisited

Konzept für eine Kooperationstagung der Missionsakademie und dem EMW mit regionalen Missionswerken vom 4.-6.4.2022

Diese Tagung will die aktuelle Diskussion um die Rolle der Missionen während der Kolonialzeit aufgreifen und einen Dialog ermöglichen zwischen Vertretern deutschsprachiger Missionswerke, Partnerkirchen aus dem globalen Süden und Fachhistoriker:innen. Ziel ist es, die Ergebnisse der jüngsten Kolonialgeschichtsschreibung¹ auf die Diskurse innerhalb der Missionswerke und ihrer Partnerkirchen zu beziehen.

Das neue Interesse an dem bereits seit den 1960er Jahren intensiv diskutierten Verhältnis der Missionen zum Kolonialismus², liegt zum einen an dem neuen Interesse an einer Globalgeschichtsschreibung, zum anderen an der Postkolonialen Theorie, die gerade für die Geisteswissenschaften des globalen Südens ein wichtiger Bezugspunkt geworden ist.³ Zusätzlich wurde die Diskussion durch die *black lives matters* Bewegung befördert, die auf fortwirkende koloniale Stereotypen und Rassismus aufmerksam macht. Die Missionswerke profitieren von diesem neuen Interesse an ihren geschichtlichen Wurzeln, finden sich aber auch herausgefordert Stellung zu beziehen. Sie haben sich intensiv, teils auch kontrovers, in Studienprozessen mit ihrem kolonialen Erbe beschäftigt. Über diese Aufarbeitung kann das Gespräch gesucht werden, da sie zugleich ein Beitrag zu der gesellschaftlichen Debatte ist, zumal die Missionswerke ebenso wie ethnologische Sammlungen (Stichwort Humboldt-Forum) über wichtige Archive und ein institutionelles Gedächtnis verfügen, das bis in die Kolonialzeit zurückreicht.

Wie die *Studies of World Christianity* zeigen⁴, verdankt sich das explosionsähnliche Anwachsen von Kirchen und Gruppen vor allem lokalen Akteuren, die nicht durch eine selbstkritische antikoloniale, aber letztlich paternalistische Gleichsetzung von

¹ Vgl. Sebastian Conrad, *Deutsche Kolonialgeschichte*, München 2019. Rebekka Habermas: *Skandal in Togo. Ein Kapitel deutscher Kolonialherrschaft*. Frankfurt a.M. 2016. K.Wetjen: *Entangled mission*. Bruno Gutmann, *Chagga rituals, and Christianity, 1890-1930*, in: *Global Protestant Missions: Politics, Reform, and Communication, 1730s-1930s*, ed. by. Janna M.Gibbs, London and New York 2019, 209-230.

² Klaus J. Bade: *Imperialismus und Kolonialmission. Kaiserliches Deutschland und koloniales Imperium*. Wiesbaden 1982. Das Standardwerk stammt von H.Gründer: *Welteroberung und Christentum*. Ein Handbuch zur Geschichte der Neuzeit, Gütersloh 1992.

³ Maria do Mar Castro Varela, Nikita Dhawan, *Postkoloniale Theorie. Eine kritische Einführung*, Bielefeld 2020 (3. Aufl).

⁴ S.W.Sunquist: *The Unexpected Christian Century. The Reversal and Transformation of Global Christianity, 1900 – 2000*. Grand Rapids 2015. K.Koschorke/ J.Meier (eds.), *Studies in the History of Christianity in the Non-Western World (Studien zur Außereuropäischen Christentumsgeschichte)* Vol. 25, Wiesbaden 2014

Mission mit Kolonialismus unsichtbar gemacht werden sollte. Auch der Kolonialdiskurs ist nicht frei von der Gefahr des Paternalismus.

Das Christentum in Indien oder China hat sich bereits sehr früh gegen den Vorwurf wehren müssen, eine Fremdreigion zu sein, die durch koloniale Mächte aufgezwungen oder lediglich aus opportunistischen Gründen angenommen wurde („Reischristen“). Die vorgebrachten Argumente für das eigene christliche Selbstverständnis dortiger Theologien sollte einbezogen werden.

Die Anfänge der Missionsgeschichte (nicht der Kolonialherrschaft) fallen zumeist mit dem Beginn der eigenen Kirchengeschichte zusammen. Niemand zwingt die Menschen in Indonesien oder PNG oder Tahiti, die „Ankunft des Evangeliums“ zu feiern, ihr kommt aber die Funktion eines „kulturellen Gedächtnisse“ analog zu unserem Reformationstag zu, das dazu dient, eigene Identität zu bestätigen oder ein neue Selbstverständnis zu erarbeiten (während der Reformationstag selbst in Protestantischen Kirchen des Südens kaum eine Rolle spielt, weil er weit vor der eigenen Institutionsgeschichte liegt). Daher ist eine kritische Beschäftigung mit der Missionsgeschichte auch für die jeweils aus ihr hervorgegangenen Kirchen ein wichtiger Beitrag zur eigenen Dekolonisierung.

Das Weiterwirken von kolonialen Stereotypen und gezielte Darstellung von Hilfsbedürftigkeit für erfolgreiches Fundraising zeigen exemplarisch wie wichtig eine selbstkritische Aufarbeitung kolonialer Muster ist.⁵ In Verantwortung für die Überwindung von Kolonialismus und Rassismus geht es darum, Kirche mit anderen zu sein, um Versöhnungsarbeit und diakonische Solidarität zu ermöglichen. Missionsgeschichte ist zugleich indigene Kirchengeschichte, die nur angemessen verstanden wird unter Einbeziehung deren, die Gründe hatten, das Christentum anzunehmen oder eben auch nicht.⁶

Als Referierende konnten gewonnen werden:

1. Magdalena Kittelmann (Basel): "Ich bin der Herr, dein Arzt" - Medizin und Mission der Neuendettelsauer Missionsgesellschaft in Neuguinea 1886-1919⁷

⁵ <https://www.welt-sichten.org/artikel/38905/ein-strukturelles-problem>

⁶ <https://zeitzeichen.net/node/9292>

⁷ M.Kittelmann: Identities of Indigenous and missionary cultures in German New Guinea. Cultural changes through medical work carried out by the Neuendettelsau Missionary Society, in: Pacific Geographies#55 (January/February 2021, 11-19. http://pacific-geographies.org/wp-content/uploads/sites/2/2021/04/PG_55_1119.pdf (viewed 9.4.2021)

2. Hanns Hoerschelmann (Neuendettelsau): Der Diskussionsprozess bei Mission EineWelt
3. Prof. Lothar Käser: Ethnologische Beobachtungen zur Selbstchristianisierung indigener Kulturen
4. Prof. Falres Ilomo (Iringa): Mission und Kolonialregierung in Konfrontation mit der indigenen Religion. Kolonialgeschichtliche Beobachtungen aus Süd-Tanzania
5. Ravinder Salooja (Leipzig): Der Diskussionsprozess der „Leipziger Thesen“
6. Dr.habil. Eckhard Zemmrich (Hamburg): Zur Binnendifferenzierung von Mission und Missionaren. Beobachtungen aus den Archiven.
7. Prof. Dr. Abraham Nana Kwakye (Accra), Indigenous African Perceptions of European Mission in Africa (angefragt)
8. Heike Jakubeit (Bremen): Mission #Decolonize in der Norddeutschen Mission
9. Dr. Sebastian Justke (Hamburg): „Mission postkolonial? Zeitgeschichtliche Beobachtungen zum Missionsdiskurs seit den 1960er Jahren (am Beispiel der Missionsakademie Hamburg)“⁸
10. Dr.habil. Johann Hinrich Claussen (Hamburg): Nach der Afghanistan-„Mission“: NGOs und Menschenrechtspolitik als säkularisierte christlicher Mission?

⁸ Sebastian Justke, „Brückenbauen“ gegen Apartheid? Auslandspfarren in Südafrika und Namibia, Göttingen 2020.